

ger nähme so im neuen Staat wenigstens an dessen Willensbildung teil und wäre durch diesen, den nun eigengewordenen größeren Staat echt mitrepräsentiert. Es wäre einmal an die Aufnahme in einen Staat zu denken, der nicht Anrainerstaat ist, dafür aber besondere Voraussetzungen für die Übernahme des Kleinstaates (zum Beispiel Anpassungsfähigkeit an verschiedenartigste innerstaatliche Beziehungen, Monarchie usw.) mitbringt. Die geographische Distanz würde bewirken, daß das kleine Staatswesen seine Identität in begrenztem Rahmen leichter bewahren könnte. Die Getrenntheit als Exklave müßte besondere emotionelle Bindungen nicht ausschließen und könnte unter Umständen auch wirtschaftliche Vorteile bringen (zum Beispiel Fremdenverkehr, besondere Außenstellung als Exklave), und spezielle Wirtschaftsregelungen mit den Nachbarn müßten dadurch nicht unbedingt verunmöglicht sein. Demgegenüber hätte ein Anschluß an einen Nachbarn den Vorteil historischer, traditioneller, rassischer, sprachlicher, kultureller und breiter wirtschaftlicher Gemeinsamkeiten. Eine solche Verbindung läge wohl näher, würde aber eine starke Identitätseinbuße und Absorption des kleinen Staates bedeuten.

4. Fernbleiben des Kleinstaates:

Es liegt auf der Hand, daß ein protektoratsähnlicher Status, als Endstadium gesehen, oder der Anschluß an ein anderes Land Lösungen sind, die nahezu jedermann ablehnt. Wenn die erste Variation im Sinne der völkerrechtlichen Partnerschaft (Vollmitgliedschaft, Assoziation als voller Partner usw.) ausscheidet, fragt es sich, ob es nicht richtiger wäre, insoweit als nötig, vom Integrationsgeschehen fern-¹zubleiben (zum Beispiel von der UNO oder von der EWG oder anderen). Auch eine solche Lösung wäre nicht sehr naheliegend. Wenn die exportorientierte Wirtschaft eines Kleinstaates solches (zum Beispiel durch Parallelbetriebe im Ausland) überhaupt verkraften könnte, würde ein solcher Staat in die nicht immer behagliche volle eigene Verantwortung geworfen und gezwungen, eine besonders aktive Außenpolitik zu betreiben. Doch hätte so eine Lösung, die die Selbstauflösung inmitten wohlhaltener größerer staatlicher Existenzen ablehnt, gerade wegen des Fernbleibens von Blockbildungen auch Vorteile als nichtintegrierte freie Ausgrenzung, politisch und eventuell auf besonderen wirtschaftlichen Gebieten. Es ist klar, daß wohl jeder Staat Europas eher diese Variante des Fernbleibens wählen würde als die Variationen zwei oder drei in Kauf nehmen.